

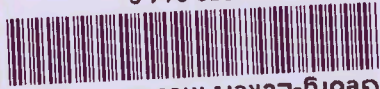
BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM
FÜR UNTERRICHT UND KULTUS
MÜNCHEN

Pae D 8.5 : 2,4
41.1

Lehrpläne für die
FACHAKADEMIE für SOZIALPÄDAGOGIK
4. Teil:
THEOLOGIE/RELIGIONSPÄDAGOGIK
(evangelisch)

Juni 1981

Georg-Eckert-Institut BS78



1 253 314 9

PEP 88

Theologie

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
München

LS

$$P_{oe} \frac{D 8.5}{41.1} = 2,4$$

Lehrpläne
für die

Fachakademie für Sozialpädagogik

4. Teil: **Theologie/Religionspädagogik**
(evangelisch)

518 1000

1500-5

19-225 1000

82 494

Hamburg, Lehrerbibliothek
Bibliothek des Instituts für Lehrerfortbildung
und des Staatlichen Studienseminars

Leibniz

Georg-Eckert-Institut =
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

20201812

Z-V 84

W-15 (1981)

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung

2. Inhalt

3. Anhang

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus
Nr. III B 5 – 13 a/46 423 vom 22. Juni 1981

1. Nach Artikel 13 Abs. 1 des Gesetzes über das berufliche Schulwesen vom 15. Juni 1972, zuletzt geändert durch Gesetz vom 11. August 1978, in Verbindung mit § 12 der Allgemeinen Schulordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. August 1979 erläßt das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Lehrpläne für die Fachakademien der Ausbildungsrichtung Sozialpädagogik. Die Lehrpläne treten mit Beginn des Schuljahres 1981/82 in Kraft. Die Bekanntmachung vom 30. Januar 1980 gilt ab diesem Zeitpunkt nur noch für die Fachakademien der Ausbildungsrichtung Hauswirtschaft.
2. Die Lehrpläne werden nicht in einer Sondernummer des Amtsblattes, sondern in einer eigenen Lehrplanausgabe des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus durch das Staatsinstitut für Schulpädagogik veröffentlicht. Die Schulen und alle weiteren Interessenten beziehen die Lehrpläne über das Staatsinstitut für Schulpädagogik, Arabellastraße 1, 8000 München 81.

I. A. Dr. Ernst Schnerr
Ministerialdirektor

74-974



Department of the Interior, Bureau of Land Management, Washington, D.C.

1. The purpose of this report is to provide a detailed description of the project and its results. The project was conducted from 1974 to 1976 and was funded by the Department of the Interior, Bureau of Land Management. The project was led by [Name] and involved a team of [Number] staff members. The project was designed to [Purpose] and resulted in [Results].

2. The project was designed to [Purpose] and resulted in [Results]. The project was conducted from 1974 to 1976 and was funded by the Department of the Interior, Bureau of Land Management. The project was led by [Name] and involved a team of [Number] staff members. The project was designed to [Purpose] and resulted in [Results].

10/1/77

10/1/77

2-4-77
11-22-77

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkungen	1
Lehrplan	3
Anhang 1	17
Anhang 2	18

VORBEMERKUNGEN

1. Der vorliegende Curriculare Lehrplan wurde für die beiden Jahrgänge der Fachakademie für Sozialpädagogik entwickelt. Für das Fach „Theologie/Religionspädagogik“ weist die Studententafel 120 Gesamtausbildungsstunden aus. Eine Aufteilung dieser Stundenzahl ist nicht festgelegt.
2. Dieser Lehrplan richtet sich an dem *Globalziel* aus, das den Auftrag des Religionsunterrichtes an allen Schularten Bayerns beschreibt (s. Anhang 1).
3. Aus diesem Globalziel wird das *Richtziel* für das Fach „Theologie/Religionspädagogik“ (evangelisch) abgeleitet:

Der Unterricht im Fach „Theologie/Religionspädagogik“ (evang.) an den Fachakademien für Sozialpädagogik in Bayern soll die Studierenden befähigen, ihre zukünftigen Aufgaben als Erzieher/-innen in christlicher Verantwortung wahrzunehmen. Dazu sollen ihnen die nötigen fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, sowie Glaubens- und Lebenshilfe angeboten werden.

Zur Verwirklichung dieses Zieles soll besonders beachtet werden, daß der Unterricht dem Gespräch genügend Raum gewährt, in dem die Studierenden ihr Verhältnis zu Kirche und Glaube reflektieren, auf ihre Fragen gemeinsam Antworten suchen und sich mit aktuellen soziaethischen Problemen auseinandersetzen können.

Der Unterricht im Fach „Theologie/Religionspädagogik“ soll sich an den Anforderungen in den sozialpädagogischen Bereichen orientieren. Dadurch wird er in den Gesamtauftrag der Fachakademie für Sozialpädagogik integriert. Es ist daher notwendig, daß Querverbindungen zwischen den Fächern beachtet werden.

Folgende Überlegungen sind in die Planung des Unterrichtes durch Lehrende und Lernende mit einzubeziehen:

 - Erfahrungen zurückliegender Praktika sind jeweils zu reflektieren;
 - notwendige Voraussetzungen für das Zwischenpraktikum sind zu schaffen;
 - Themen, die erst im berufspraktischen Jahr (3. Ausbildungsjahr) Bedeutung erlangen, sind unter dem Vorbehalt einer intensiven Behandlung in den Seminaren aufzugreifen.
4. Die im ausgeführten Curriculum genannten 8 kognitiven *Lernziele* sind verbindlich. Sie beziehen sich auf das dargestellte Richtziel. Umgekehrt hat das Richtziel eine wichtige Funktion bei der Auswahl der für die jeweilige Lerngruppe exemplarischen Inhalte und Methoden. Dies bezieht sich insbesondere auf die ständige Einbindung der affektiven in die kognitiven Lernziele. Nur so kann ein Unterricht gewährleistet werden, der den Studierenden in der Ausbildung und im Blick auf sein zukünftiges Berufsfeld gerecht wird (Lernzielbeschreibung s. Anhang 2). Aus dem Richtziel ergeben sich folgende Lernziele im affektiven Bereich:
 - (1) Offenheit für die biblische Botschaft
 - (2) Interesse an theologischen Grundfragen
 - (3) Bereitschaft, nach dem Sinn des eigenen Lebens zu fragen und sich mit der christlichen Deutung der menschlichen Lebens auseinanderzusetzen
 - (4) Bereitschaft, nach der Bedeutung des christlichen Glaubens für die Erziehung zu fragen

- (5) Interesse an Geschichte und gegenwärtigem Leben der Kirche
- (6) Bereitschaft, für seine Überzeugung einzutreten
- (7) Bereitschaft zu Toleranz
- (8) Offenheit für den Sinn des Betens
- (9) Bereitschaft zur Weitergabe der biblischen Botschaft
- (10) Bereitschaft, sich der Herausforderung durch die Person Jesu zu stellen
- (11) Freude am Erzählen
- (12) Bereitschaft, sich mit Kindern/Jugendlichen auf den Weg des Glaubens zu begeben
- (13) Bereitschaft, die Hilfen christlicher Ethik für die eigene Lebensführung zu bedenken
- (14) Bereitschaft, zu Gewissensentscheidungen zu stehen
- (15) Bereitschaft, zusammen mit Kindern/Jugendlichen richtige Wege des Handelns zu finden
- (16) Bereitschaft, nach Ausdrucksmöglichkeiten des Glaubens in Spiel, Fest und Feier zu suchen und sie zu verwirklichen
- (17) Offenheit für Probleme und Nöte anderer, Hilfsbereitschaft
- (18) Bereitschaft, personale Bindungen einzugehen und Verantwortung zu übernehmen
- (19) Bereitschaft zu Kooperation
- (20) Offenheit für das Angebot und den Anspruch der christlichen Gemeinde

Diese Lernziele sind zwar äußerst wichtig, dürfen aber mit Rücksicht auf die persönliche Einstellung und Haltung des Studierenden nicht einer Leistungsbewertung unterliegen.

5. Die mit einem Stern (*) gekennzeichneten *Lerninhalte* sind verpflichtend zu behandeln, alle übrigen nur so weit, wie Zeit und unterrichtliche Umstände es erlauben. Die in den jeweiligen Lerninhalten aufgeführten Beispiele stehen zur Auswahl und können ergänzt werden.
6. In der Spalte *Unterrichtsverfahren* werden Hinweise für mögliche Unterrichtsformen und Methoden gegeben.
7. Die *Lernzielkontrollen* sind als Hilfen für Lehrende und Lernende gedacht und sollen nicht in erster Linie zur Leistungserhebung und Bewertung dienen.
8. Der Unterricht ist nicht an die hier aufgeführte Reihenfolge der Lernziele gebunden. Bei der *Planung* empfiehlt es sich, zunächst von einem Minimum an Inhalten auszugehen, damit genügend Zeit verbleibt, die Lernziele im Bereich von Einstellungen, Affekten und Haltungen mit denen des kognitiven Bereiches zu verknüpfen sowie aktuelle Fragestellungen angemessen zu berücksichtigen.

LERNZIELE	LERNINHALTE	UNTERRICHTSVERFAHREN	LERNZIELKONTROLLEN
<p>1. Kenntnis biblisch-theologischer Grundlagen christlicher Erziehung</p> <p>Folgende Lernziele aus dem affektiven Bereich (s. S. 1) können zugeordnet werden: 1; 2; 3; 4</p>	<p>1. Biblische Grundaussagen über den Menschen, dargestellt an auszuwählenden alt- und neutestamentlichen Texten zu Gesichtspunkten wie z. B. die Bestimmung des Menschen; Freiheit und Gebundenheit; Sünde, Schuld und Vergebung; Erlösung durch Jesus Christus</p> <p>*2. Die Bedeutung des christlichen Glaubens für das Selbstverständnis des Menschen, aufgezeigt an Einsichten, Einstellungen und Haltungen wie z. B. Weltverantwortung, Ehrfurcht vor dem Leben; Einsatz für die Menschenrechte; Schuldkenntnis – Schuldbekennnis; Leben in der Nachfolge; Bereitschaft zur Vergebung; Überwindung der Todesfurcht durch Auferstehungshoffnung</p>	<p>Arbeit mit biblischen Texten; themenorientiertes Unterrichtsgespräch z. B.: „Wie gehen wir mit Gottes Schöpfung um? “; Vorbereitung einer religionspädagogischen Einheit: „Wir entdecken unsere Welt“; Erschließung ausgewählter Begriffe und biblisch-theologischer Zusammenhänge</p> <p>Versuche, die Bedeutung biblischer Texte oder Begriffe für das eigene Selbstverständnis zu erschließen</p> <p>Versuche zur Entdeckung biblischer Einflüsse auf vorgelegte biographische oder ähnliche Texte</p> <p>Schülerorientiertes Gespräch etwa zum Thema: „Jesus – Herr meines Lebens? “</p> <p>Themenorientiertes Gespräch über verschiedene Jesusbilder</p>	<p>Zusammenstellung wichtiger biblischer Aussagen zum Menschen</p> <p>Erläuterung grundlegender Begriffe</p> <p>Problemdiskussion</p> <p>Freier Aufsatz zur Thematik, was christlicher Glaube für das eigene Selbstverständnis bedeutet</p> <p>Zusammenfassung von Arbeitsergebnissen, evtl. in Thesenform</p>

LERNZIELE	LERNINHALTE	UNTERRICHTSVERFAHREN	LERNZIELKONTROLLEN
<p>2. Einsicht in den Zusammenhang zwischen Kirche, Bildung und Erziehung</p> <p>Folgende Lernziele aus dem affektiven Bereich (s. S. 2) können zugeordnet werden: 5; f</p>	<p>*3. Gesichtspunkte und Probleme, die sich aus der Frage nach der Bedeutung des christlichen Glaubens für das Verständnis von Erziehung ergeben wie z. B. Bindung und Freiheit; „Glaube“ als Motivation, Inhalt oder Ziel christlicher Erziehung; die prägende Kraft der Tradition und die Herausforderung der Situation</p> <p>4. Gegebenenfalls geschichtliche Beispiele für christliches Erziehungsverständnis wie z. B. bei Luther; im Pietismus; in der Aufklärung; aus der Geschichte der Diakonie</p> <p>1. Recht und Sinn des kirchlichen Engagements im Bildungsbereich, das sich begründen läßt, z. B. aus dem Schöpfungsauftrag; aus der (Säuglings-)Taufe; aus dem Lehrauftrag Jesu und seinem Einsatz für Bedürftige; aus den Zielvorstellungen wie Fähigkeit zu praktizierter Nächstenliebe...</p>	<p>Information durch Dozenten-vortrag oder durch einfache Literaturberichte von Studierenden</p> <p>Diskussion, evtl. in Kleingruppen, über die Brauchbarkeit christlicher Erziehungsbeiträge für das eigene pädagogische Denken</p> <p>Besprechung von Fällen situationsorientierten religionspädagogischen Handelns</p> <p>Arbeit an biblischen Texten</p> <p>Unterrichtsgespräch über Anfragen, Ärgernisse, aber auch Erwartungen bezüglich der Kirche</p>	<p>Darstellung der Hauptgesichtspunkte verschiedener christlicher Erziehungsansätze</p>

LERNZIELE

LERNINHALTE

UNTERRICHTSVERFAHREN

LERNZIELKONTROLLEN

zu verantwortlichem Leben; mündiges Christsein; aus der gesellschaftlichen Funktion wie etwa der Wettbewerb um eine bessere Bildung, eine in allen Lebensbereichen von einer Grundüberzeugung geprägte Erziehung, Schulung kirchlichen Nachwuchses

- *2. Handlungsfelder kirchlicher Erziehungsarbeit, ihr Selbstverständnis, ihre Ziele und Methoden, schwerpunktmäßig in den sozialpädagogischen Bereichen Kindergarten, Hort, Heim beschrieben; dabei sind angrenzende Erziehungsbereiche zu berücksichtigen, wie z. B. Religionsunterricht; Konfirmandenunterricht; Kindergottesdienst

3. Evtl. geschichtliche Beispiele für Einrichtungen, Erziehergestalten usw. Querverbindung zu Pädagogik, zu Soziologie sowie zu Heilpädagogik

Auswertung kirchlicher Stellungnahmen zu sozialetischen und bildungspolitischen Themen

Sammeln und Ordnen kirchlicher Aktivitäten

Diskussion über den gesellschaftlichen Sinn kirchlicher Bildungsaktivitäten

Information und Diskussion über die Erziehungsziele kirchlicher Kindergärten bzw. Heime

Auswertung eigener Erfahrungen mit kirchlichen Bildungsangeboten

Einzelne Referate oder Literaturberichte

Anfertigen einer Graphik über pädagogische und diakonische Aktivitäten der Kirche

Lehrervortrag
Literaturberichte durch Studierende

Einsatz von AV-Medien

Sammeln und Ordnen verschiedener Begründungsstränge, gegebenenfalls nach leitenden Gesichtspunkten

Stellungnahme zu Thesen über kirchliche Bildungs- bzw. Erziehungsarbeit

Problemerörterung der Ziele kirchlicher Kindergärten bzw. Heime nach leitenden Gesichtspunkten

Erstellen einer Übersicht über pädagogisch orientierte Arbeitsfelder der Kirche, evtl. Herausarbeiten unterschiedlicher Ziele usw.
Arbeitsakzente auf den verschiedenen Feldern

LERNZIELE	LERNINHALTE	UNTERRICHTSVERFAHREN	LERNZIELKONTROLLEN
<p>3. Einsicht in die Problematik einer Vermittlung des Glaubens</p> <p>Folgende Lernziele aus dem affektiven Bereich (s. S. 1, 2) können zugeordnet werden: 1; 8; 9; 10</p>	<p>1. Das christliche Verständnis von „glauben“, wie es in biblischen, traditionellen und modernen Bekenntnissen und Gebeten zum Ausdruck kommt, wie z. B. absolutes Vertrauen in die Führung Gottes; Glaube als Zustand und Akt, als Besitz und Aufgabe; Zuversicht und Anfechtung, bzw. Zweifel; „Früchte des Glaubens“; gemeinschaftstiftender Glaube</p> <p>*2. Möglichkeiten und Grenzen einer „Glaubensvermittlung“ in einer pädagogisch und theologisch verantwortlichen Erziehung</p> <p>a) Möglichkeiten, z. B. die Eltern als Vorbild eines Lebens im Glauben; Teilnahme der Familie am Leben der Gemeinde; Wahrnehmung phasenspezifischer religiöser Erziehungsziele; Glaubwürdigkeit des Erziehers</p>	<p>Interpretation grundlegender evangelischer Glaubenszeugnisse, Bekenntnisse, Gebete</p> <p>Sammlung von Gebetschwierigkeiten, aber auch -anlässen und -situationen</p> <p>Analyse und Kritik von Kindergebeten</p> <p>Planung eines Elternabends: „Mit Kindern beten“</p> <p>Diskussion: „Gibt es eine Erziehung zum Glauben?“</p> <p>Sammlung von eigenen Erinnerungen der Studierenden an ihren früheren Kinderglauben</p> <p>Referat bzw. Vortrag zur theologischen und psychologischen Betrachtung</p>	<p>Zusammenfassende Darstellung evangelischer Glaubensverständnisse in Auseinandersetzung mit einem andersartigen Glaubensverständnis</p> <p>Formulierung eigener Gebete zu gegebenen Anlässen</p> <p>Begründete Stellungnahme zum Sinn geplanter Glaubenserziehung</p>

4. Fähigkeit mit der biblischen Botschaft und mit Glaubensaussagen pädagogisch verantwortwortlich umzugehen

Folgende Lernziele aus dem affektiven Bereich (s. S. 1, 2) können zugeordnet werden:
1; 9; 11; 12

- b) Grenzen, z. B. Unverfügbarkeit des Glaubens; Glaube als Gnade und Geschenk; Luthers Auslegung des 3. Glaubensartikels; fehlende Vorbilder und Möglichkeiten, Erfahrungen im Glauben zu machen
1. Wichtige Ergebnisse der Erforschung der biblischen Schriften, z. B. der literarische Charakter ausgewählter biblischer Schriften wie Urgeschichte, Vätergeschichten, Gleichnisse, Wundererzählungen
Zentrale Begriffe biblischen Sprachgebrauchs; gegebenenfalls Ergebnisse archäologischer Forschung u. ä.
- *2. Die Rolle der Bibel für den Glauben in Vergangenheit und Gegenwart, z. B. als Sammlung von Erzählungen über Vorbilder des Glaubens; als Quelle für Glaubensaussagen über Gott und die Welt; als Norm kirchlichen Glaubens; als Angebot von Identifikationsmöglichkeiten durch Erzäh-

- Einführung durch den Dozenten
Interpretationsübungen mit Hilfe der erworbenen Elementarkenntnisse
Übungen zur Wiederentdeckung biblischer Begriffe oder Argumentationen in analogen Texten durch Einsatz von Lexika, einfachen Kommentaren, AV-Medien u. a.
- Aufsuchen biblischer Nachwirkungen in grundlegenden Glaubensaussagen bzw. -lehren
Didaktisches Gespräch über Kindervorstellungen von Gott, Himmel, Hölle, Engel, Teufel u. a.
Durchspielen unterschiedlicher Situationen mit verteilten Rollen; Aufgabe: mit Hilfe biblischer Vorstellungen oder

Testfragen

Zusammenfassende Darstellung wichtiger biblischer Forschungsergebnisse

Skizzen von Erläuterungen verschiedener Glaubensaussagen von Kindern (mit Hilfe biblischer Texte)

Interpretation gegebener Kinderbilder zu biblischen Geschichten, evtl. schriftliche Ansätze zum weiteren Gespräch mit dem Kind anhand von Fallschilderungen

LERNZIELE

LERNINHALTE

UNTERRICHTSVERFAHREN

LERNZIELKONTROLLEN

lungen; als Orientierungshilfe christlichen Redens und Handelns in Situationen, die eine Antwort des Glaubens fordern bzw. im Zusammenhang mit Festen des Kirchenjahres

*3. Literarische und didaktisch/methodische Gesichtspunkte zum Umgang mit biblischen Texten, z. B. Erzählregeln; der Weg von der biblischen Geschichte zur Erzählung; Einsatz von Medien, Spiel und Liedern; die biblische Geschichte im thematisch-problemorientierten Ansatz; Gesichtspunkte zur richtigen Auswahl biblischer Geschichten für die Altersstufen; Situationen und Anlässe zur Vermittlung der biblischen Botschaft: Morgenkreis, Andacht, Gespräch, Feier usw.

Geschichten soll eine Klärung auftauchender Fragen versucht werden.

Interpretationsübungen mit Kinderzeichnungen oder anderen Äußerungen

Literaturkundliche Information

Erstellen von Kriterien für gutes und richtiges Erzählen

Anwendung der Kriterien an vorgelegten Erzählungen

Erzählübungen

Schriftliche Entwürfe für Umformungen biblischer Geschichten in altersgerechte Erzählungen

LERNZIELE

LERNINHALTE

UNTERRICHTSVERFAHREN

LERNZIELKONTROLLEN

1. ...
2. ...
3. ...

5. Verständnis für die Bedeutung von Gewissen und Normen in der religiösen Erziehung

Folgende Lernziele aus dem affektiven Bereich (s. S. 1, 2) können zugeordnet werden:
2; 13; 14; 15

*4. Kriterien für Auswahl und Einsatz religiöser Texte und anderer Medien für die religiöse Erziehung in sozialpädagogischen Einrichtungen wie Kinderbibeln, biblische Bilder- und Erzählbücher, Leporellos, Posters, AV-Medien wie Altersgemäßheit; Identifikationsangebot; Richtigkeit; Ästhetik u. ä.
Querverbindung: Praxis- und Methodenlehre, zu Jugendliteratur und zu den künstlerischen Fächern

1. Gesichtspunkte zum Verständnis von Notwendigkeit und Wandel von Normen wie z. B. die Funktion von Moral, Sitte, Umgangsformen, Gesetzen, Regeln; Beispiele für die geschichtliche Bedingtheit auch biblischer Normen; jeweilige Situation, in der Normen geschaffen werden; der Einfluß des christlichen Glaubens auf Normen und Gesetze wie Menschenrechte, Genfer Konvention, soziale oder medizinische Gesetzgebung

Anwendung der Kriterien zur Beurteilung vorgelegter Bücher oder Bilder

Kurzreferate von Studierenden

Sammeln von Normen und ihrer tatsächlichen Bedeutung aus eigenen Erfahrungen und geschichtlichem Wissen der Studierenden

Interpretation ausgewählter Abschnitte aus der Bergpredigt (zur Autorität Jesu im Umgang mit Normen des Alten Testaments) oder aus Sabbatkonflikten

Fallstudien, in denen versucht wird, rigorose Normen „wörtlich“ durchzusetzen

Kurzrezension eines Buches mit Angabe der angewandten Kriterien

Erörterung eines Falles, in dem jemand Bibelzitate unvermittelt verwendet (5. Gebot und Kriegsdienst; reicher junger Mann und Gehaltsverweigerung oder ähnliches)

Zusammenfassende Begründung der Notwendigkeit von Normen

LERNZIELE	LERNINHALTE	UNTERRICHTSVERFAHREN	LERNZIELKONTROLLEN
	<p>*2. Die Bedeutung religiöser Erziehung für die Gewissensbildung z. B. freie Gewissensbildung aus Glaubenseinsicht; Anbindung des befreiten Gewissens an Christus als Befreiung von Selbstrechtfertigung; vorgelebte christliche Gewissenhaftigkeit</p> <p>*3. Ein auszuwählendes Beispiel, das im Zusammenhang mit der Praxis in einer sozialpädagogischen Einrichtung steht, an dem ein ethisches Problem unter christlichem Anspruch (vgl. LZ 1) erörtert wird: frühkindliche Sexualität; Autorität – Gehorsam; Lüge – Wahrhaftigkeit; Diebstahl – Eigentum; Krankheit und Leiden; sich streiten – sich vertragen; Kriminalität – Resozialisierung Querverbindungen zu Biologie mit Gesundheitserziehung, Rechtskunde, Praxis- und Methodenlehre</p>	<p>Einführung durch den Dozenten</p> <p>Besprechen von Beispielen, Lebensbildern zum Problem</p> <p>Unterrichtsgespräch über Gewissenhaftigkeit als prägende Kraft in der Erziehung</p> <p>Freies Unterrichtsgespräch zur Wahl des einen oder anderen ethischen Problemfeldes</p> <p>Interpretation von Konfliktsituationen</p> <p>Gegebenenfalls Rollenspiel</p> <p>Didaktische Übungen zum Eingehen auf kindliches Problem- bzw. Rechts- und Unrechtsbewußtsein</p>	<p>Darstellung wichtiger psychischer Entwicklungsvorgänge und die Bedeutung des christlichen Glaubens bei der Gewissensbildung</p> <p>Problemdarstellung</p> <p>Begründete Stellungnahme zur Schärfe des christlichen Anspruchs</p> <p>Argumentationsvorschläge in einer gegebenen Gesprächs- oder Konfliktsituation</p>

6. Verständnis für den Zusammenhang von Glaube und Lebensformen

Folgende Lernziele aus dem affektiven Bereich (s. S. 1, 2) können zugeordnet werden:
1; 8; 16

- *1. Biblisch-theologische Argumente zum Zusammenhang von Glaube und Lebensform, z. B. biblische Belege für Spiel, Fest und Feier als Elemente religiöser Wirklichkeitserfahrung, für die Bedeutung der Tradition von Fest und Feier in der Gemeinde Gottes, für die Bedeutung des Gottesdienstes als zentrale Feier der Glaubensgemeinschaft; kritische Funktion des Glaubens gegen schlechte Gewohnheiten und erstarrte Formen in Kirche, Gemeinde, Familie
- *2. Religiöse Lebensformen wie Andacht, Feier, Fest, Gebet, Meditation in Gruppen von Kindern und Jugendlichen als Angebot ganzheitlichen Erlebens des christlichen Glaubens, z. B. durch Freude, Gemeinschaftserlebnis; Beanspruchung und Entwicklung von Kreativität und Phantasie; Erfüllung kindlichen Handlungs- und Ritualisierungsbedürfnisses

- Arbeit mit biblischen Texten
- Information durch den Dozenten
- Schülerorientiertes Gespräch zur Bedeutung des Sonntags, der kirchlichen Feste
- Unterrichtsgespräch über eigene Erfahrungen mit festen Formen, religiösem Brauchtum, Sitten u. ä.
- Unterrichtsgespräch über die „Leibhaftigkeit“ des eigenen Glaubens

- Diskussion zur Teilnahme von Kindern beim Abendmahl vor der Konfirmation
- Sammlung von Lebensformen und Erkenntnissen über deren (mögliche) Funktion zur Ausarbeitung einer kleinen Didaktik von Fest, Feier, Spiel

- Wiedergabe von Argumenten zum Zusammenhang von Glaube und Lebensformen
- Kritische Stellungnahme zu (bisherigen) eigenen Erfahrungen mit dem Sinn von Lebensformen
- Erörterung der Chancen und der Gefahren bei der Gewöhnung von Kindern an regelmäßig wiederkehrende religiöse Lebensformen

LERNZIELE

LERNINHALTE

UNTERRICHTSVERFAHREN

LERNZIELKONTROLLEN

7. Kenntnis der Bedeutung des sozialen Umfeldes für die religiöse Erziehung

Folgende Lernziele aus dem affektiven Bereich (s. S. 1, 2) können zugeordnet werden:
3; 17; 18

*3. Didaktisch-methodische Gesichtspunkte zur Einübung christlicher Lebensformen in sozialpädagogischen Einrichtungen, wie z. B. Mitbeteiligung von Kindern/Jugendlichen bei der Planung von Festen und Feiern; Anleitung zum Formulieren von Gebeten; Übungen wie „still werden“, „hören können“ u. ä. Einsatz von Medien, Instrumenten und Spielgeräten
Querverbindung zu Praxis- und Methodenlehre

*1. Wichtige Faktoren der religiösen Sozialisation des Kindes, z. B. die Bedeutung der Kind-Eltern-Beziehung für die Entstehung von Gottesvorstellungen, für das Erlernen von Haltungen und Einstellungen für die Entstehung eines „Urvertrauens“;

Gruppenarbeit: Planung der Gestaltung eines kirchlichen Festes in einer sozialpädagogischen Einrichtung

Sammeln, Singen und Besprechen geistlicher Kinderlieder

Information durch den Dozenten oder durch AV-Medien, Literaturberichte durch Studierende zu einzelnen Punkten

Unterrichtsgespräch zur Problematik unterschiedlicher Beeinflussung daheim und in sozialpädagogischen Einrichtungen

Schriftliche Übung:
„Wie kann ein bestimmtes Fest mit vorgestellten und beschriebenen Kindern optimal geplant und durchgeführt werden?“

Zusammenfassende Wiedergabe des Gelernten

LERNZIELE

LERNINHALTE

UNTERRICHTSVERFAHREN

LERNZIELKONTROLLEN

die Bedeutung von Glaubwürdigkeit und günstigem affektivem Klima in sozialpädagogischen Einrichtungen, im Umgang des Erzieherpersonals, in der Kindergruppe
 Querverbindung zu Psychologie und zu Soziologie

*2. Religionspädagogische Aufgaben bei unterschiedlichen sozialen und individuellen Voraussetzungen hinsichtlich Sprache, Normen und Werten bei Kindern und Jugendlichen in sozialpädagogischen Einrichtungen, wie z. B. geduldige Klärung von (affektiv besetzten) Vorstellungen, Vorurteilen, Begriffen; Förderung der Zusammenarbeit zwischen allen an der Erziehung Beteiligten; Ermöglichung angstfreier Selbsterfahrung und Bewährung in christlicher Gemeinschaft; Einübung von Konfliktbewältigung

Erörterung: Wie sind die Aufgaben religiöser Erziehung in Familie, Kindergarten, Heim abzugrenzen?

Auswertung ausgewählter einschlägiger Daten
 Gruppenarbeit mit Gruppenergebnisreferat: Sammeln und Ordnen des Tatsachenmaterials

Übersetzungsversuche biblischer Geschichten und anderer christlicher Medien in tatsächlich gesprochene „Sprachen“

Begründete Stellungnahme zur Säuglingstaufe

Planung eines Elterngesprächs bzw. Abfassung eines Elternbriefes, z. B. zum Thema „Ziele und Inhalte religiöser Erziehung im Kindergarten“

Aufzeigen abbrechender Kommunikation an ausgewählten Beispielen

Beurteilung vorgelegter Umformulierung biblischer Geschichten

LERNZIELE

LERNINHALTE

UNTERRICHTSVERFAHREN

LERNZIELKONTROLLEN

<p>8. Einblick in die Berufsprobleme des Erziehers im Zusammenhang mit religiöser Erziehung</p> <p>Folgende Lernziele aus dem affektiven Bereich (s. S. 1, 2) können zugeordnet werden; 5; 7; 19; 20</p>	<p>*3. Die Bedeutung der Rolle des Erziehers in der religiösen Erziehung, z. B. der Zusammenhang zwischen eigener religiöser Sozialisation und gegenwärtiger Glaubenshaltung; Erfahrungen aus den Praktika wie Unsicherheit bei religiösen Fragen der Kinder, Scheu vor dem Beten mit Kindern und ihre Auswirkung auf die Gruppe; die Glaubenshaltung bzw. Frömmigkeit des Erziehers und sein Verhältnis zu Kirche und Gemeinde</p>	<p>Unterrichtsgespräch, orientiert an Erfahrungen und Fragen der Studierenden</p> <p>Kurzprotokolle über bzw. Beantwortung von Fragen zu Erfahrungen in den Praktika</p> <p>Diskussion über die Problematik des Einstellungsgespräches im Blick auf Glaubens- und Bekenntnisfragen</p>	<p>Begründete Stellungnahme zu vorgelegten verschiedenartigen Äußerungen zum Problem</p>
	<p>*1. Notwendigkeit und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Trägern religiöser Erziehung</p> <p>a) Elternabend, z. B. Beratung der Eltern in Fragen religiöser Erziehung, etwa bei einem Todesfall in der Familie, bei der Korrektur eines falschen Gottesbildes, bei der Empfehlung guter religiöser Literatur</p>	<p>Lektüre einschlägiger Literatur zu Eltern- und Erwachsenenbildung</p> <p>Information durch den Dozenten</p> <p>Simulierte Elterngespräche über Ziele, Aufgaben, Inhalte, Methoden religiöser Erziehung</p>	<p>Wiedergabe und kurze Erläuterung wichtiger Gesichtspunkte für ein Elterngespräch über religiöse Erziehung</p>

LERNZIELE

LERNINHALTE

UNTERRICHTSVERFAHREN

LERNZIELKONTROLLEN

Gespräch mit Eltern über Ziele und Inhalte religiöser bzw. christlicher Erziehung im Kindergarten, z. B. bei der Anmeldung; notwendige Voraussetzungen bei der Planung und Durchführung von Elternabenden; Möglichkeiten und Grenzen der Mitarbeit von Eltern bei Feiern und Festen

b) Kirchengemeinde, z. B. Teilnahme des Kindergartens an gemeindlichen Veranstaltungen, evtl. auch umgekehrt; Kontakte zu kirchlichen Mitarbeitern; Mitarbeit des Pfarrers bei Veranstaltungen des Kindergartens, Hortes, Heimes; Teilnahme des Erziehungspersonals am Gemeindeleben

c) Grundschule, z. B. Abstimmung der religionspädagogischen Arbeit der Kirche mit dem Religionsunterricht; Gespräche zwischen Lehrern und Erziehern; Möglichkeiten der Begleitung und Vertiefung des Religionsunterrichtes in Hort und Heim

Aufstellen eines Themenkatalogs für Elternabende über Fragen religiöser Erziehung mit kurzen didaktisch-methodischen Bemerkungen zur Durchführung derselben

Zusammenstellen und Erfinden von möglichen kindgemäßen Veranstaltungsformen

Übung: Teilnahme an Kindergottesdiensten mit Bericht und Auswertung

Unterrichtsgespräch: Was erwartet die Gemeinde vom Erzieher und umgekehrt?

Vergleich von Lehrplänen, Büchern und Medien zur religiösen Erziehung der Grundschule mit denen des Kindergartens

Entwurf einer Veranstaltung für Kinder/Jugendliche in der Gemeinde unter Berücksichtigung vorgeschriebener religionspädagogischer Intentionen

Vergleich wichtiger Lernziele vom schulischen Religionsunterricht und religiöser Erziehung in sozialpädagogischen Einrichtungen

Darstellung der wesentlichen Unterschiede in der religionspädagogischen Praxis in Schule und sozialpädagogischer Einrichtung bei gleicher Thematik

LERNZIELE	LERNINHALTE	UNTERRICHTSVERFAHREN	LERNZIELKONTROLLEN
	<p>Querverbindung zu Praxis- und Methodenlehre</p>		
	<p>2. Ausgewählte Abschnitte zu Rechten und Pflichten in Arbeitsverträgen und Dienstverträgen, die die religionspädagogische Arbeit des Erziehers betreffen Querverbindung zu Rechtskunde</p>	<p>Lektüre einschlägiger Abschnitte und freies Unterrichtsgespräch</p>	
	<p>3. Formen und Probleme der Planung und der Zusammenarbeit, wie z. B. Art und Weise der Diskussion und der Entscheidungen über Ziele und Wege religiöser Erziehung, Kooperation mit Kollegen ohne oder anderer Konfession; Beiträge zu einem guten Betriebsklima im Hinblick auf dessen Bedeutung für religiöse Erziehung</p>	<p>Gespräch über Erfahrungen in den Praktika Problemdiskussion über das Selbstverständnis des Erziehers in konfessionellen Einrichtungen Sammlung wichtiger Voraussetzungen für eine loyale Zusammenarbeit unter Mitarbeitern</p>	<p>Beschreibung wichtiger Voraussetzungen für ein „gutes Klima“ unter Mitarbeitern</p>

ANHANG 1

Im folgenden wird thesenartig das dem Lehrplan zugrundeliegende Verständnis des evangelischen Religionsunterrichts (*Globalziel*) entfaltet. Vertreter aller Schularten in Bayern haben im September 1970 diese Leitsätze als gemeinsame Arbeitsgrundlage verabschiedet.

- I. Der evangelische Religionsunterricht hat die Aufgabe, der Kommunikation des Schülers mit dem christlichen Glauben in der gegenwärtigen Welt zu dienen. In diesem Sinne versteht er sich als Dienst der Kirche in der Gesellschaft. Er geschieht unter den Gegebenheiten und Bedingungen der Schule. Darum müssen die Ziele des Religionsunterrichtes von Kirche und Schule gemeinsam verantwortet werden können.
- II. Aus dem Auftrag ergeben sich folgende Ziele:
 1. Der Religionsunterricht soll Antworten von Christen auf die Fragen, Nöte und Herausforderungen unserer Zeit suchen und entfalten. Das sollte geschehen im Blick auf die Fragenden selbst, auf die Mitmenschen und die Umwelt. Dabei ist die altersspezifische Einstellung zum Glauben im Horizont des religiösen Bewußtseins unserer Zeit zu beachten.
 2. Der Religionsunterricht informiert und orientiert über die christliche Tradition, die Lebensäußerungen der Kirche und über die ökumenischen Fragen sowie über außerchristliche Daseinsauslegungen. Notwendig sind dabei sachliches Gespräch und Hinführung zur Urteilsfähigkeit in der pluralistischen Gesellschaft.
 3. Der Religionsunterricht schuldet dem Schüler konkrete Lebenshilfe, damit dieser zu sich selbst finden und in der Gesellschaft mündig werden kann. Damit ist der Religionsunterricht zugleich Einübungsfeld für die Achtung Andersdenkender. Da Glauben und Denken, Lernen und Leben, Haltung und Verhalten zusammengehören, muß der Religionsunterricht sowohl für kritische Fragen offen sein als auch Möglichkeiten der Einübung und Einführung sowie Raum zum Ausführen und Ausüben in der Schule gewähren.
 4. Der Religionsunterricht hat den Anruf Gottes in der christlichen Überlieferung gegenüber dem Menschen unserer Zeit auszusprechen. Deshalb bemüht er sich darum, daß der Schüler dem biblischen Wort begegnen, Wege zum eigenen Glauben an Jesus Christus finden und in die Gemeinschaft der Christen hineinwachsen kann.
- III. Im Vollzug des Religionsunterrichts werden Fragen gestellt und Antworten gegeben. Die Antworten dürfen nicht an den Fragen der Schüler vorbeigehen. Sie müssen mit den Schülern solidarisch gesucht und erarbeitet werden — im Bewußtsein, daß auch der Lehrer ein Fragender ist. Die Problemorientierung des Religionsunterrichts darf dabei weder gegen die Bibelorientierung ausgespielt werden noch umgekehrt. Es geht vielmehr um die spannungsvolle Einheit von Wirklichkeitserfahrung und Glaubensauslegung.

ANHANG 2

Die Formulierung der Lernziele richtet sich nach der in Curricularen Lehrplänen üblichen *Lernzielbeschreibung*. Eine ausführliche Information findet sich in: Klaus Westphalen, Praxisnahe Curriculumentwicklung, Donauwörth 1980⁸.

Übersicht über die Lernzielbeschreibungen

Ziel- klassen →	WISSEN Informationen	KÖNNEN Operationen	ERKENNEN Probleme	WERTEN Einstellungen	
Anforderungsstufen	Einblick: (in Ausschnitte eines Wissensgebiets) } beschreiben erste Begegnung mit einem Wissensgebiet Überblick: (über den Zusammenhang wichtiger Teile)	Fähigkeit: bezeichnet dasjenige Können, das zum Vollzug von Operationen notwendig ist	Bewußtsein: Die Problemlage wird in ihren wichtigen Aspekten erfaßt	Offenheit Interesse ...	
	Kenntnis: verlangt stärkere Differenzierung der Inhalte und Betonung der Zusammenhänge	Fertigkeit: verlangt eingeschliffenes, fast müheloses Können	Fähigkeit*	Einsicht: Eine Lösung des Problems wird erfaßt, bzw. ausgearbeitet	Achtung Freude ...
	Vertrautheit: bedeutet souveränes Verfügen über möglichst viele Teilinformationen und Zusammenhänge	Beherrschung: bedeutet souveränes Verfügen über die eingeübten Verfahrensmuster	Fähigkeit*	Verständnis: Eine Lösung des Problems wird überprüft und ggf. anerkannt	... Entschlossenheit ...

* Besondere Anforderungen, aus denen eine Stufe des Begriffs Fähigkeit hervorgeht, werden durch Zusätze (z. B. bezüglich der geforderten Selbständigkeit, Genauigkeit oder Geschwindigkeit) angegeben.

Folgende Lehrpläne, Handreichungen und Arbeitsberichte erhalten Sie nur direkt von

ALFRED HINTERMAIER OFFSETDRUCKEREI + VERLAG

Edlingerplatz 4, 8000 München 90, Telefon 089/651 55 45

BERUFSSCHULEN BERUFSGRUNDBILDUNGSJAHR**

1. Lehrpläne

- Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung (1977)
- Berufsfeld Metalltechnik (1977)
- Berufsfeld Elektrotechnik (1977)
- Berufsfeld Bautechnik (1980)
- Berufsfeld Holztechnik (1981)
- Berufsfeld Textiltechnik und Bekleidung (1977)
- Berufsfeld Körperpflege (1976)
- Berufsfeld Ernährung u. Hauswirtsch. (1981)
- Berufsfeld Agrarwirtschaft (1980)
- Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung i. Vorb.

2. Handreichungen für den Lehrer

- Handreichung für die Fachpraxis zum BGI – Berufsfeld HOLZTECHNIK (1979)
- Handreichungen für das BGI – Berufsfeld AGRARWIRTSCHAFT
- Bd. I.: Raum- und Ausstattungsverzeichnis für den fachpraktischen Bereich (1979)
- Bd. II.: Fachpraxis – Schwerpunkt Tierischer Bereich, Lernort Betrieb (1979)
- Bd. III.: Fachpraxis – Lernort Schule (1980)
- Bd. IV.: Fachpraxis – Schwerpunkt Pflanzlicher Bereich – Lernort Betrieb (1981)
- Bd. V.: Fachtheorie (ausgewählte Lernziele) (1981)
- Bd. VI.: i. Vorb.
- Ausstattungsliste für Werkstätten zum BGI – Berufsfeld BAUTECHNIK (1978)
- Ausstattungsliste für Werkstätten zum BGI – Berufsfeld HOLZTECHNIK (1979)

3. Handreichungen für den Schüler

- Leistungsfeststellung im BGI BAUTECHNIK, Schulj. 1977/78 – Aufgaben mit Lösungen, Fachtheorie, Fachrechnen, Fachzeichnen, Fachpraxis (1978)
- Leistungsfeststellung im BGI BAUTECHNIK, Schulj. 1978/79 – Aufgaben mit Lösungen, Fachtheorie, Fachrechnen, Fachzeichnen, Fachpraxis (1979)

- Leistungsfeststellung im BGI BAUTECHNIK, Schulj. 1979/80 – Aufgaben mit Lösungen, Fachtheorie, Fachrechnen, Fachzeichnen, Fachpraxis (1980)
- Leistungsfeststellung im BGI BAUTECHNIK, Schuljahr 1980/81 i. Vorb.

BERUFSGRUNDBILDUNGSJAHR Zug J Lehrpläne:

- Berufsfeld: Bekleidung, Gesundheits- u. Körperpflege, Ernährung/Hauswirtschaft (1975)
- Berufsfeld Metall – Bau/Holz – Farb- und Raumgestaltung (1975)

BERUFSSCHULEN – Fachklassen

1. Lehrpläne

- Apothekenhelfer (1978)
- Arzthelferin (1978)
- Augenoptiker (1978)
- Bankkaufmann (1980)
- Bekleidungsberufe (1977)
- Beton- und Stahlbetonbauer (1981)
- Betonstein- und Terrazzohersteller in Vorb.
- Buchhändler (1975)*
- Chemielaborant in Vorb.
- Chemielaborjungwerker in Vorb.
- Dienstleistungsfachkraft im Postbetrieb i. Vorb.
- Drucktechnik (versch. Berufsgruppen) (1981)
- Elektrotechnische Berufe (1977) – mit AO
- Elektrotechnische Berufe (1977) – ohne AO
- Estrichleger i. Vorb.
- Fachgehilfe in steuer- und wirtschaftsberatenen Berufen (1980)
- Fliesenleger (1981)
- Forstwirt in Vorb.
- Friseur (1977)
- Gärtner (1980)
- Gastgewerbliche Berufe (1981)
- Glasinstrumentenmacher in Vorb.
- Hauswirtschafterin 10. bis 12. Jgst. (1981)
- Hauswirtschaftstechnischer Helfer (1978)
- Hochbaufacharbeiter (1978)
- Holzbearbeitungsmechaniker in Vorb.
- Industrie Kaufmann (1980)
- Jungarbeiterinnen (1979)
- Kachelofen- und Luftheizungsbauer i. Vorb.
- Kälte-, Wärme- und Schallschutzisolierer, Isoliermonteur i. Vorb.
- Kaufmann i. Eisenbahn- u. Straßenverkehr i. V.

*1) Überarb. bzw. neue Lehrpläne sind demnächst zu erwarten

**1) Auf Grund der neuen Stundentafeln und der Rahmenlehrpläne erfolgt in einigen Berufsfeldern eine Überarbeitung

Kaufmann im Groß- und Außenhandel (1980)
Keramische Berufe (1977)
Koch (1981)
Kraftfahrzeugmechaniker (1975)
Kunststoff-Formgeber (1980)
Landwirt (1976)
Maurer (1980)
Pelzwerker und Kürschner (1977)
Pferdewirt (1980)
Physiklaborant/Werkstoffprüfer (Physik)
i. Vorb.

Raumausstatter (1977)
Reiseverkehrskaufmann i. Vorb.
Sägewerker in Vorb.
Schornsteinfeger i. Vorb.
Sozialversicherungsfachangestellter (1980)
Steinmetz (1977)
Straßenbauer i. Vorb.
Stukkateur (1980)
Textilberufe (1978)
Tiefbaufacharbeiter i. Vorb.
Tierwirt und Tierpfleger (1980)
Tischler, 11. Jahrg. (1981)
Tischler, 12. Jahrg. (1981)
Uhrmacher (1978)
Versicherungskaufmann (1980)
Verwaltungsfachangestellter i. Vorb.
Zahnarzthelferin (1978)
Zahntechniker (1980)
Zimmerer, 11. Jahrgangsstufe (1980)
Zimmerer, 12. Jahrgangsstufe (1980)

2. Lehrplan mit Handreichungen

FLEISCHER u. Verkäufnerinnen im
Fleischerhandwerk (1975/77)

BERUFSSCHULEN einschl. BGJ u. BFS

1. Lehrpläne

Deutsch (1977)
Sozialkunde (1977)
Religionslehre, evangelisch (1977)
Religionslehre, katholisch (1978)
Ethik i. Vorb.
Kurzschrift (für bayer Schulen ohne Hauptschule) (1980)

2. Handreichungen für den Lehrer

Sozialkunde, Teil 1 (1977)
Sozialkunde, Teil 2 (1978)
Deutsch i. Vorb.

3. Handreichungen für den Schüler

Sozialkunde Materialsammlung (1977)
– Lernmittelfrei genehmigt –

BERUFSAUFBAUSCHULEN

Lehrpläne

Hauswirtschaft, 10. u. 11. Jahrg. (1978)
Kinderpflege, 10. u. 11. Jahrg. (1978)
Wirtschaft, 10. u. 11. Jahrg. in Vorb.
Maschinenbau – Lehrplanentwurf (1978)
Glasinstrumentenmacher i. Vorb.

BERUFSAUFBAUSCHULEN

1. Lehrpläne

Chemie (1980)
Deutsch, Englisch (1976)
Geschichte (1980)
Mathematik – Techn. Physik – Techn. Zeich-
nen mit Darst. Geometrie – Biologie (1976)
Sozialkunde (1980)
Volkswirtschaft – Rechnungswesen (1976)

2. Handreichungen (m. Lehrpl.) f. d. Lehrer

Biologie (1976)
Rechnungswesen (1977)
Technisches Zeichnen (1979)

FACHSCHULEN

1. Lehrpläne

Wirtschaftlerinnen in Vorb.
Heilerziehungspflege und Heilerziehungs-
hilfe (1981)

Technikerschulen

Fachrichtung Bautechnik (1978)
Fachrichtung Holztechnik (1978)

2. Lehrpläne m. Handreichungen f. Lehrer

Altenpflege (1975)
Empfehlungen für die fachpraktische Ausbil-
dung von Heilerziehungspflegern und
Heilerziehungspflegehelfern (1981)

Technikerschulen

Fachrichtung Maschinenbau (1978)
Fachrichtung Elektrotechnik (1978)
Fachrichtung Elektrotechnik – Schwerpunkte
(1981)

FACHAKADEMIEN

1. Lehrpläne

Ausbildungsrichtung: HAUSWIRTSCHAFT
(1981)

Ausbildungsrichtung: SOZIALPÄDAGOGIK

Bd. 1: Pflichtbereich Teil 1

Bd. 2: Pflichtbereich Teil 2

Bd. 3: Wahlpflichtbereich

Bd. 4: Theologie/Religionspädagogik (ev.)
(1981)

Entwurf einer lernzielorientierten Handrei-
chung für die praktische Ausbildung des
Erziehers (1976)

Ausbildungsrichtung: WIRTSCHAFT:

Bd. 1: Betriebswirtschaft, Rechnungswesen,
Volkswirtschaft, Recht, Organisation/
Datenverarbeitung, Wirtschaftsmathe-
matik, Statistik (1977)

Bd. 2: Betriebliche Funktionsbereiche (1977)

Bd. 3: Deutsch, Englisch, Sozialkunde (1977)

FACHOBERSCHULEN

1. Lehrpläne

- Deutsch (1978)
Englisch (1978)
Geschichte (1977)
Sozialkunde (1979)
Sport, Richtlinien und Lehrplan (1979)
Ausbildungsrichtung Technik, nichttechn. Ausbildung: Mathematik (1976)
Ausbildungsrichtung: WIRTSCHAFT, VERWALTUNG und RECHTSPFLEGE, SOZIALWESEN sowie GESTALTUNG:
Chemie (1980)
Rechtskunde (1980)
Ausbildungsrichtung WIRTSCHAFT, VERWALTUNG und RECHTSPFLEGE:
Fachpraktische Ausbildung (1980)
Wirtschaftslehre, Organisation/
Datenverarbeitung, Rechnungswesen (1979)
Rechtskunde (1980)
Rechts- und Verwaltungskunde,
Fachpraktische Ausbildung (1980)
Fachpraktische Ausbildung und
Praxisanleitung (1979)
Ausbildungsrichtung TECHNIK:
Chemie mit Ausstattungsliste (1979)
Fachpraktische Ausbildung (1979)
Physik (1979)
Physikalisches Praktikum (1979)
Technisches Zeichnen (1979)
Technologie (1979)
Ausbildungsrichtung TECHNIK: Schwerpunkt
LAND- und FORSTWIRTSCHAFT:
Chemie (1980)
Physik (1981)
Produktionslehre i. Vorb.
Ausbildungsrichtung SOZIALWESEN:
Fachpraktische Ausbildung (1980)
Pädagogik/Psychologie (1980)
Musik- und Kunsterziehung (Musische Bildung) (1981)
Ausbildungsrichtung GESTALTUNG:
Darstg., Gestaltungslehre/Kunstabstrachtg.
Techn. Zeichn., Fachprakt. Ausb. (1981)

2. Lehrpläne mit Handreichungen f. Lehrer

- Biologie (1976)
Englisch (1979)
Sozialkunde (i. Vorb.)
Chemie (1980)
Ausbildungsrichtung SOZIALWESEN:
Pädagogik (1980)
Psychologie (1980)
Ausbildungsrichtung WIRTSCHAFT, VERWALTUNG und RECHTSPFLEGE:
Rechnungswesen (1975)

3. Handreichung für Schüler

- Kontenplan für die Industrie nach dem IKR
(zum Lp Rechnungswesen) (1975)

BERUFSOBERSCHULEN

1. Lehrpläne

- Deutsch i. Vorb.
Geschichte (1979)
Evangelische Religionslehre (1980)
Sozialkunde (1978)
Ausbildungsrichtung HAUSWIRTSCHAFT und
SOZIALPFLEGE:
Chemie (1980)
Wirtschaftslehre (1978)
Ausbildungsrichtung HAUSWIRTSCHAFT,
SOZIALPFLEGE, LANDWIRTSCHAFT:
Biologie (1978)
Ausbildungsrichtung LANDWIRTSCHAFT:
Chemie (1980)
Produktionslehre (1979)
Wirtschaftslehre (1978)
Ausbildungsrichtung TECHNIK u. GEWERBE:
Chemie (1980)
Ausbildungsrichtung TECHNIK, GEWERBE –
WIRTSCHAFT, HAUSWIRTSCHAFT
und SOZIALPFLEGE – LANDWIRTSCHAFT:
Arbeitslehre (1976)
Ausbildungsrichtung WIRTSCHAFT:
Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft,
Wirtschaftsinformatik (1979)

2. Lehrpläne m. Handreichungen für Lehrer

- Arbeitslehre (1979)
Englisch (1976)
Informatik (1977)
Mathematik (1976)
Physik (1976)

SONSTIGES

KEITEL, Ernst: Berufliche Schulen im politischen Kräftefeld. Eine Studie zum Vollzug des Gesetzes über das berufliche Schulwesen in Bayern, 1977

WINNER, Konrad: Aufgaben der Abschlußprüfung zum staatl. geprüften Betriebswirt
Prüfung 1976

LENKL, Günter: Abschlußprüfungen der Landwirtschaftlichen Berufsschulen und Berufsabschlußprüfungen für den Ausbildungsberuf Landwirt, Schuljahr 1979/80. Aufgaben mit Lösungen: Sozialkunde, Fachtheorie, Fachrechnen (1981)

MATRIX von Lernzielbeschreibungen im Rahmen des Modells Curricularer Lehrplan (1978)

OBERSTE BILDUNGSZIELE IN BAYERN.
Artikel 131 der Bayerischen Verfassung in aktueller pädagogischer Sicht (1979)

KONZEPT EINER SCHULISCHEN FAMILIENERZIEHUNG (1980)

KONZEPT »PÄDAGOGISCHER FREIRAUM« (1980)

ARBEITSBERICHTE

- Nr. 11: I. MÜLLER: Lernzielfindung aus der Sicht von Jugendlichen — Lernziele für die Sekundarstufe, 1975
- Nr. 16: S. REICHERT (unter Mitarbeit von W. v. Alt-Stutterheim, L. Bittlinger, J. Kratz): Vereinheitlichung der Normenbücher? Eine analytisch-synoptische Studie, 1976
- Nr. 20: H. SPECHT: Mathematische und fachtheoretische Leistungserfassung mit Hilfe lernzielorientierter Testaufgaben — Begleituntersuchung zum BGJ 1972/73, 1976
- Nr. 21: W. von ALT-STUTTERHEIM: Studieneinstellung ehem. Kollegiaten — Begleituntersuchung zur Kollegstufe 1976/77
- Nr. 24: W. von ALT-STUTTERHEIM: Kursangebot u. Kurswahlverhalten in Kollegstufen m. zahlenm. kleinen Jahrgangsst. — Begleituntersuchung 1976/77
- Nr. 29: G. BRINNINGER/G. SCHRICKER: Die fachprakt. Leistungen i. BGJ, 1977
- Nr. 30: E. GEYER: Erste Ergebnisse der Erhebung an Fachakademien für Sozialpädagogik in Bayern — Fachübergreifender Abschnitt, 1977
- Nr. 31: I. MÜLLER: Lehrmeinungen zum BGJ u. seinen Lehrplänen, 1977
- Nr. 32: G. DIRNSTORFER/I. MÜLLER: Das BGJ Zug J im Urteil v. Schülern u. Lehrern. Zusammenf. Darst. d. Beobachtung im Schulj. 1975/76
- Nr. 33: G. BRINNINGER/G. SCHRICKER: Begleituntersg. z. BGJ 1976/77. Die fachpraktischen Leistungen im Berufsgrundschuljahr 1976/77.
- Nr. 35: I. MÜLLER: Erfahrungen von Schülern mit dem BGJ — Zusammengefaßte Ergebnisse aus einer Erhebung bei Berufsgrundschulj. u. Schülern d. Teilzeitunterricht i. Schulj. 1974/75. Begleituntersuchung zum BGJ, 1977
- Nr. 37: H. RINGHOLZ: Gutachten zum Vergleich der Abschlußprüfungen der BOS 1975 m. d. Abiturprüfungen d. Gymnasiums (herkömml. Oberstufe) d. Prüfungsjahres 1975 — Begleituntersuchung zur BOS —, 1977
- Nr. 42: GEYER/HEIMERER/MÜLLER/WINNER: Block- und Phasenunterricht in Bayern. Modell, Lehrplanarbeiten und Ergebnisse der Begleituntersuchung, 1978
- Nr. 43: R. FUCHS/H. SPECHT: Schulversuch Augsburg 1976/77. Begleituntersuchung zum BGJ — Berufsfeld Metalltechnik, 1979
- Nr. 44: D. APPELT/K. JOSCHKO: Die wissenschaftl. Begleitung der neugest. gym. Oberstufe (Kollegstufe) i. Bay. — Fallstudie m. Anhang, 1978
- Nr. 49: K. J. SCHICKAN: Leistungsfestst. im BGJ Bautechnik Schulj. 77/78, 1978
- Nr. 51: Möglichkeiten und Grenzen von Schülerbeteiligung — Überlegungen zu einer theoretischen Begründung für das Projekt »Erprobung der Beteiligung von Schülern an Planung und Evaluation von Lehrplänen und Unterricht«, 1981
- Nr. 58: G. BRINNINGER/K. J. SCHICKAN/G. SCHRICKER: Die fachprakt. Leistungen im BGJ 1977/78. Metall-, Elektro-, Holztechnik — Begleituntersuchung zum BGJ, 1979
- Nr. 60: G. SCHRICKER: Erfahrungsberichte zur Einrichtung des Berufsgrundschuljahres an zwei bayer. Berufsschulen 1974 — 1978.
- Nr. 62: I. MÜLLER/G. DIRNSTORFER: Erste Ergebnisse aus der Schülerbefragung zum BGJ Zug J im Schuljahr 1977/78, 1979
- Nr. 63: G. BRINNINGER/K. J. SCHICKAN/G. SCHRICKER: Die fachprakt. Leistungen im BGJ 1978/79 — Metall-, Elektro-, Holztechnik — Begleituntersuchung zum BGJ — Aufgabensammlung, 1980
- Nr. 64: K. J. SCHICKAN: Leistungsfeststellungen im BGJ BAUTECHNIK, Schuljahr 1978/79 — 1980
- Nr. 66: S. JAFFÉ/O. SCHIESSL: Disziplinäre Situation an der Hauptschule — Literaturbericht zum Thema Aggressivität in der Schule, 1979
- Nr. 69: W. BRAUN/F. NOICHL/W. STANDKE u. a.: Die FOS in Bayern, Modell u. Lehrplanarbeiten, 1980
- Nr. 70: K. J. SCHICKAN: Leistungsfestst. i. BGJ Bautechnik Schulj. 79/80, 1981
- Nr. 73: G. BRINNINGER/K. J. SCHICKAN/G. SCHRICKER: Die fachpraktischen Leistungen im BGJ 1979/80 — Metalltechnik, Elektrotechnik, Holztechnik, 1981
- Nr. 74: G. LENKL: BGJ Agrarwirtschaft. Zusammenfassung von Erfahrungsberichten über das Berufsgrundschuljahr im Berufsfeld Agrarwirtschaft im Regierungsbez. Unterfranken i. Schulj. 1978/79, 1981
- Nr. 75: Dokumentation zum einstündigen Unterricht am Gymnasium, 1981



